



Schweizerische Vereinigung für  
Parapsychologie, Brückfeldstr. 19,  
CH- 3012 Bern,  
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50  
Internet: www.svpp.ch  
E-Mail: svpp@bluewin.ch

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit der heutigen Nummer geht eine Ära in der Redaktion zu Ende; eine neue beginnt. Als sich der Vorstand der SVPP ums Neujahr 2001 genötigt sah, die «Psi-Mitteilungen» ins Leben zu rufen, um die Verbindung zu unseren Mitgliedern sicherzustellen, lag die Redaktionsverantwortung beim Vorstand; die Schriftleitung übernahm der Unterzeichnete. Diese Regelung blieb ein Jahr bestehen.

Dann übernahm Therese Rubin ab Nr. 5/02 die Aufgabe der verantwortlichen Redaktoren. Dank ihrer Beziehungen zu Frau Orith Tempelman, der Verlegerin der «Wendzeit», konnte sehr rasch die Zusammenarbeit mit dieser Zeitschrift organisiert werden und so erscheinen unsere «Psi-Mitteilungen» seit Juli 2002 als integraler Bestandteil der «Wendzeit» und erreichen damit eine viel grössere Leserschaft.

24 Ausgaben der «Psi-Mitteilungen» wurden von Frau Rubin gestaltet; zahlreiche Beiträge hat sie selbst verfasst. Für diese Leistung spricht ihr der Vorstand der SVPP den wohlverdienten Dank aus. Dabei darf an dieser Stelle nicht vergessen werden, dass bis heute die gesamte redaktionelle Arbeit als Frondienst für unsere Aufgabe, also gratis und franko, geleistet wird.

Und nun übernimmt ein neues Team die Aufgabe der Redaktion. Wir stellen Ihnen dieses, liebe Leser/innen, in der nächsten Ausgabe von «Wendzeit» vor.

Gleichzeitig wünschen und hoffen wir, dass es gelingen möge, die Qualität unserer «Psi-Mitteilungen» auf hohem Niveau zu halten, ja weiter zu verbessern.

Das sei unser Dank an Ihre Treue zu unserer Zeitschrift.

Valentin J. Oehen

## Grundsatz-Wissen: Besessenheit

Valentin J. Oehen

Eva Herrmann, das seinerzeit bekannte Medium, fasste die Existenz zahlreicher Botschaften und Informationen aus der Geistigen Welt in 10 Punkte zusammen. Davon seien hier die Aussagen 7 und 8 angeführt. Zum Thema «Gute und böse Kräfte» teilten die Jenseitigen mit:

- *Die Welt wäre ein Paradies, gäbe es die bösen Kräfte und ihren Einfluss auf die Menschheit nicht.*
- *Zum Unglück für die Menschheit ist diese Welt ein Schlachtfeld, auf dem sich lichte und dunkle Mächte gegenüberstehen.*

Wir (d.h. die bekundenden Geistwesen) bekräftigen, dass zwischen eurer Welt und der unseren eine direkte Verständigung möglich ist. Wir bekräftigen, dass die Geisterwelt den inkarnierten Menschen inspirieren und beeinflussen kann, obwohl er sich dessen im allgemeinen so wenig bewusst ist wie der Entscheidungen, die er im Unterbewusstsein im Hinblick auf das Gute oder das Böse trifft.

- *Von diesen Tatsachen weiss man in eurer Welt praktisch nichts, weil in der gegenwärtigen Ära das Verständnis für Unsichtbares auf den Nullpunkt gesunken ist.*
- *Verbleibt ein Geist permanent in der Aura eines Sterblichen, sprechen wir von dämonischer Besessenheit. Anhaltende Besessenheit ist gleichbedeutend mit Kriminalität oder Wahnsinn.*

### Charakteristika der Besessenheit

Es ist zwischen positiver und dämonischer Besessenheit zu unterscheiden. Der positiven Besessenheit begegnen wir im mystisch/religiösen Bereich und in der Logurgie. In letzterem Falle werden medial begabte Menschen von positiven, verstorbenen Menschen mit dem Ziel be-

setzt, ihr – vor allem medizinisches oder psychologisches – Wissen zu Gunsten leidender Menschen einzusetzen. Darüber wollen wir an dieser Stelle nicht weiter diskutieren (Wir verweisen auf die Publikation «Anmerkungen zum Geistigen Heilen der Philippinos» Heft Nr. 5 der Schriftenreihe des Wissenschaftlichen Beirates der SVPP).

Die Kirche unterscheidet seit dem 18. Jahrhundert drei Manifestationstypen der «negativen Besessenheit»: Die **Infestation** oder die Belästigung, Beunruhigung, Anfeindung. In der Regel sind Gegenstände und Apparaturen im Umfeld der Betroffenen Zielscheibe der dämonischen Verursacher. Während langer Zeit treten somit Störungen an elektrischen Apparaten, Lichtquellen und kaum erklärbare Schädigungen an Möbeln und Gebrauchsgegenständen auf. Oft verschwinden Schlüssel, Stoffe etc. und tauchen plötzlich wieder auf. Die Veränderungen treten oft in Abwesenheit der belästigten Person auf. Sie scheint zwar Lieferant der benötigten Energie zu sein, ohne aber wirk-

Die **Umsessenheit** wird von Dr. H. Nägeli wie folgt definiert:

Die Umsessenheit ist von der Besessenheit prinzipiell verschieden. Geistwesen irgendwelcher Art, wohl meist «Arme Seelen» und seltener auch Engeldämonen kosmisch-archetypischen Ursprungs, scheinen beteiligt. Auch «Elementale», d.h. feinstofflich verdichtete aus Denkvorstellungen und emotionalen Inhalten hervorgegangene Wesen, mögen gelegentlich eine Rolle spielen. Keines dieser Wesenheiten aber vermöchte den Körper des Opfers zu erobern, sondern sie belagern diesen in «Distanz», denn es gibt ja in der Transzendenz angehörenden Dimensionen keine Messbarkeiten. Das Ich des Umsessenen scheint noch kräftig genug zu sein, um sich nicht total auszuliefern.

lich besetzt zu werden. Die auslösenden Ursachen können scheinbar Dämonen oder «Arme Seelen» sein, die sich manifestieren wollen. Oder aber es handelt sich um schwarzmagische Belästigungen durch lebende Menschen. Nicht auszuschliessen sind die selbstverursachten psychoplastischen und /oder psychokinetischen Phänomene, die im Zustand emotionaler Spannungen ohne bewusste Absicht verursacht werden.

Der Umsessene bringt sich keine Wunden bei. Er glaubt, Stimmen aus seiner Umwelt zu vernennen, nimmt Gerüche wahr und erleidet Berührungen an seiner Körperoberfläche, die ihm unangenehm oder gar schmerzhaft sind. Unklärliche Veränderungen seiner Umgebung, räumliche Verschiebungen von Gebrauchsgegenständen (Telekinese) lassen ihn fest an Wesenheiten glauben, die ausserhalb der eigenen psychosomatischen Realität stehen. (Hier nähert sich das Bild demjenigen, das als Infestation beschrieben ist).

Für die Umsessenheit scheint eine mediale Veranlagung Voraussetzung zu sein. Die «leuchtende» Aura medialer Menschen scheint herumvagierende «Arme Seelen» magisch anzu ziehen. Bei Umsessenen gibt es keine Krisen, in welchen die Herrschaft über Psyche und Körper verloren geht. Dagegen berichten die Leidenden über gelegentliche, sehr heftige Affektausbrüche, die - meist ohne Zeugen - sich mit Schimpfen und Toben gegen die belästigenden Wesen richten. Letztere kündigen ihr Wiedererscheinen nicht eigens an, wie häufig bei den Besessenen, sondern erscheinen nach gelegentlicher Ruhe wieder unvermittelt.

«Es gibt kaum eine sichtbarere und ungewöhnlichere Phänomologie des Bösen als die Besessenheit. Alle Gemeinheiten und Widerwärtigkeiten gewahren wir in ihr; Zerstörungslust feiert Triumphe, und auch vor dem Unästhetischen wird nicht Halt gemacht»

Der stark Umsessene ist wie ständig belagert und erlebt die Einflüsterungen und Belästigungen seitens seiner Geistwesen oft Tag und Nacht. Der Grad der Umsessenheit kann von massiver Bedrängnis bis zur gelegentlichen Kontaktaufnahme reichen.

Bei nur vereinzelten Empfindungen, speziellen Botschaften – oft von positiv göttlicher Seite – darf nicht von einem krankhaften Zustand gesprochen werden, sind wir doch alle transzendenten Gegebenheiten in unterschiedlichem Ausmasse offen. Allerdings ist der Übergang von gesund zu krank ein fließender.

Es darf nicht von Umsessenheit gesprochen werden, wenn sich ein Mensch in gewollten, regelmässigen Abständen – meist in Trance oder Halbtrance – jenseitigen Geistwesen öffnet, um Botschaften empfangen zu können.

Die **Besessenheit**, die «per definitionem» ein Ausdruck des Bösen, des Teuflischen, des Dämonischen in unserem Universum ist. Dr. Hans Nägeli sagt dazu Zitat: Die im heutigen psychiatrischen Schrifttum herrschende Auffassung sucht die Geisteskrankheiten und damit auch die Besessenheit auf chemische Veränderungen der Hirnzellen und deren Säftehaushalt zurückzuführen. Da aber das Leben mehr ist als nur Physik und Chemie und seine Wurzeln nicht bloss im Materiellen liegen, sondern auf dem Geist basieren, sind die bei Besessenheit feststellbaren Veränderungen im Gehirn lediglich als die materielle Seite des im Transzendenten ablaufenden Vorgänge zu betrachten.

Besessenheit kann auf die Einwirkung dämonischer Wesenheiten zurückgeführt werden, die von jeher dem transzendenten Bereiche angehört, aber auch auf solche, die reinkarniert waren (also verstorbene Menschen). Dämonische Besessenheit äussert sich beim dämonisch Besessenen in Poltergeistphänomenen und in ortsgebundenem Spuk sowie im Verhalten des Besessenen. Im Einzelfall lassen sich folgende Phänomene beobachten:

- *Gotteshlästerungen*
- *Unflätige Beschimpfungen der Anwesenden*
- *Zerstörungswut gegenüber sakralen und Gebrauchsgegenständen*
- *Selbsterstörerische Handlungen*
- *Verwesungs- und Schwefelgerüche*
- *Materialisationen aus dem Körper (Nägel, Drahtstücke, Federn, etc.)*
- *das Verstehen und Sprechen fremder, dem Besessenen nicht bekannten Sprachen*
- *das Wissen um geheime Dinge, die der Besessene nicht wissen kann und nach dem Anfall auch nicht mehr weiss*
- *Körperkräfte, die über das Normale hinausgehen etc.*

Die Besessenheit wird vor allem in der Krise deutlich als extremer Erregungszustand, wobei der Besessene die Kontrolle über sein Tun und Lassen verliert, der Dämon also volle Verfügungsgewalt über den Körper gewonnen

## Wie kommt Besessenheit zustande?...

Auf diese Frage antwortete das Geistwesen Friedrich Taschner seiner Tochter, dem Medium Dr. Uta Taschner:

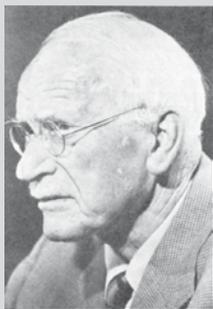
«Eine in sich instabile Psyche mit disharmonischen Schwingungen, seien diese nun karmisch aus früheren Leben herrührend oder im gegenwärtigen Leben erworben, ermöglicht die Einwirkung disharmonischer Schwingungen negativer Wesen. Dasselbe geschieht, wenn aus dem Unterbewusstsein Negatives aufgewühlt und entfesselt heraufsteigen kann, weil die innere Stabilität fehlt. Wenn also die Psyche nicht in Ordnung ist, z.B. auch wenn sie durch Alkoholeinfluss und andere Genuss- oder Suchtgifte instabil wird, dann wird wie durch grosses Loch negativen Kräften Einlass gewährt. Negative Wesen können dann von der menschlichen Psyche Besitz ergreifen. Es kann so zu Besessenheit kommen, weil der Schutzmantel dieser Psyche Löcher hat, die ein Einfließen negativer Energien ermöglichen.»

## Und wie kann geholfen werden?...

«Manchmal kann man mit den Besetzern sprechen und sie überzeugen, dass es für sie besser ist, von dem Besessenen abzulassen und ihm zu helfen, weil es ihnen durch eine positive Tätigkeit in ihrer Jenseitssphäre besser geht. Oft ist es nur möglich, diese negativen Wesen durch starke positive Schwingungsfelder und Gedankenergien aus dem Besessenen herauszutreiben. Dazu ist es notwendig, hohe Geistwesen zu bitten, hilfreich mitzuwirken. Es gibt auch sogenannte Teufelsaustreiber, die durch ihre eigene starke positive Energie die negativen Energien des Besessenen verdrängen und die Löcher in der Psyche stoppen können. Weil aber eine instabile Psyche nicht von heute auf morgen heil wird, haben die Exorzisten keine hohe Erfolgsquote. Der Besessene muss selbst an sich arbeiten, um Kraft bitten und selbst, oder mit Hilfe anderer, ein so starkes, positives, psychisches Energiefeld in und um sich aufzubauen, dass die negativen Kräfte hinausgefegt werden und um ihn ein stabiler, positiver Schutzmantel gebildet wird. Entsprechende Belehrungen des Besessenen und gemeinsame Gebete, in denen man um Hilfe aus der geistigen Welt bittet, sind dafür nötig. Erfolg ist aber nur gegeben, wenn im Schicksalsplan eine Heilung zu diesem Zeitpunkt und in der gegenwärtigen Situation enthalten ist.

## Das Geständnis von Carl Gustav Jung aus dem Jenseits 1965

Jung wurde als Sohn eines Pfarrers geboren. Ab 1895 studierte er in Basel Medizin und wurde 1900 als Assistent von Eugen Bleuler im Burghölzli psychiatrisch tätig. Seine Dissertation von 1902 war ein Beitrag zur Psychologie und Pathologie sogenannter okkultur Phänomene. Danach war er für ein halbes Jahr bei Pierre Janet in Paris; 1903 heiratete er Emma Rauschenbach.



Bei Bleuler konnte sich Jung 1905 mit umfangreichen diagnostischen Assoziationsstudien habilitieren, denen er 1907, dem Jahr seiner ersten Begegnung mit Sigmund Freud, seine Arbeit «Über die Psychologie der Dementia Praecox» folgen liess. Wegen Zerwürfnissen mit Bleuler gab er 1909 seine Tätigkeit bei ihm auf und engagierte sich in Freuds Bewegung, für den er als Redakteur des Internationalen Jahrbuch für psychologische und psychotherapeutische Forschung tätig wurde. Von 1910 bis 1914 war er Präsident der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. 1912 publizierte er sein Buch «Wandlungen und Symbole der Libido», das zum Bruch mit Freud führte, da Jung darin Freuds Libidotheorie kritisierte.

1913 gab Jung auch seine Lehrtätigkeit an der Universität Zürich auf. Fortan war er bis auf Unterbrechungen durch ausgedehnte Reisen in den zwanziger Jahren – vor allem nach Afrika und Asien – in eigener Praxis tätig, publizierte jedoch weiter seine Überlegungen und Ansichten, die er nunmehr «Analytische Psychologie» oder «Komplexe Psychologie» nannte.

Seine zunehmende Reputation führte dazu, dass er 1929 eingeladen wurde, eines der Hauptreferate auf dem von Teilnehmern aus ganz Europa besuchten Jahreskongress der «Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie» (AÄGP) zu halten. Im Jahr darauf wurde er als 2. Vorsitzender in den Vorstand dieser bedeutenden Vereinigung gewählt. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten fiel ihm wegen des solidarischen Rücktritts des bisherigen Vorsitzenden Ernst Kretschmer der Vorsitz zu, gleichzeitig wurde er dadurch formaler Herausgeber

hat. Die Krise endet meist in einem Erschöpfungszustand, der bis zur Bewusstlosigkeit gehen kann. Nach dieser Erschöpfungsphase benimmt sich der Befallene meist wieder ganz normal und hat oft für längere Zeit Ruhe. Es kann nicht beurteilt werden, ob sich die Dämonen während dieser Zeit zurückgezogen oder ob sie – noch immer im Körper und Wesen des Betroffenen verbleibend – lediglich einen Teil ihres Kräftepotentials eingebüsst haben.

«Der Teufelsbesessenheit im Sinne der Inbesitznahme durch höchsten Höllenfürsten begegnet man in der neueren Literatur selten. In früheren Jahrhunderten bezeichnete man die Besessenheit ganz allgemein als Werk des Teufels, ohne zwischen Luzifer und niedrigen Dämonenfürsten zu unterscheiden.»

Für zeitweise Absenz der Besessenheitsgeister sprechen die Äusserungen der Besessenen, in welchen die Dämonen vom Wiederkommen an gewissen Daten sprechen. Diese Voraussagen werden dann auch eingehalten. Die Ursache der Besessenheit kann sowohl eine ungewöhnlich positive wie auch eine ausgesprochen negative Charakterstruktur sein.

Dann macht die Medialität anfällig, wobei vor allem Frauen Opfer werden. Zudem erleichtern psychische und physische Erschöpfungszustände die Fremdbesetzung. Zur Teufelsbesessenheit führt Dr. H. Nägeli unter anderem aus: C.G. Jung machte darauf aufmerksam, dass erst mit der Existenz Jesus Christi der eigentliche Teufel als polare Gegenfunktion in Erscheinung trat. Allerdings begegnen wir ihm schon im Buche Hiobs. Die christliche Dogmatik bezeichnete ihn als Luzifer, den aus dem höchsten «Engelchor» stammenden Lieblingsengel Gottes. Er regiere hierarchisch über die niedrigeren Chören angehörenden und mit ihm «gefallenen» Engeldämonen. ◆

## Der Stellenwert der Besessenheit in der Psychiatrie

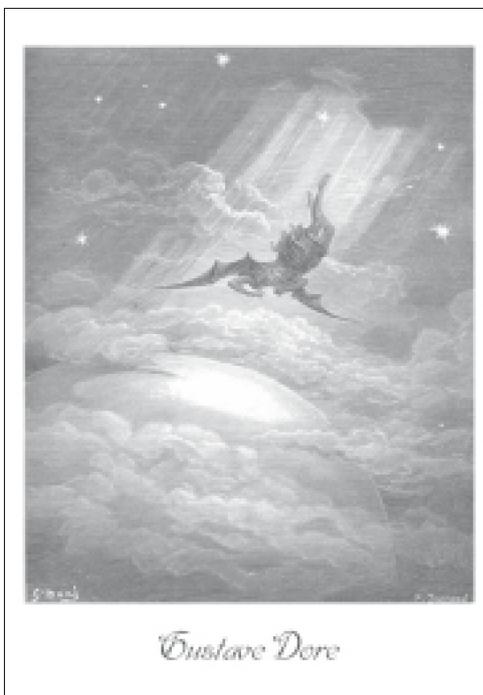
E. Bachmann, J. Boesch

(bearbeitet und gekürzt durch V. J. Oehen)

Beim Sichten der Literatur über «Spiritualität», «Besessenheit» usw. findet man heute namhafte Autoren und Autorinnen, die eine akademische Ausbildung in der Psychiatrie aufweisen und in ihren Büchern über eigene Behandlungen im Bereich des medialen Heilens berichten. U.a. beleuchten Dr. E. Fiore (1988) und Dr. med. C. Wickland (1994) die möglichen Einflüsse und Wechselwirkungen geistiger Wesen auf den Einzelnen und zeigen so einen Weg, Geisteskranken erfolgreich und nachhaltig zu helfen. Der renommierte Psychiater Naegeli-Osjord liefert mit seinem Buch «Besessenheit und Exorzismus» (1983) einen wissenschaftlichen Beitrag zum besseren Verständnis eines komplexen und faszinierenden Phänomens. Der Psychotherapeut und Autor von «Multiple Man» A. Crabtree (1985), wirft ein neues Licht auf das Phänomen Besessenheit und vermutet, dass die gesplante Persönlichkeit vielleicht eine ungewöhnliche Form von gesplantem Bewusstsein, das wir alle erleben, sei.

In seinem Buch «Dreissig Jahre unter den Toten» geht der Mediziner Wickland (1994) Fra-

gen nach, auf welche Weise Geistesstörungen zustande kommen, was ihnen zu Grunde liegt und wie man ihnen wirksam begegnen kann. Wickland gibt in seinem Werk Gespräche wieder, die seine Frau Anna dank ihrer medialen Fähigkeiten mit den sogenannten «erdgebundenen Geistern» führte. Er weist anhand eindrucksvoller Beispiele nach, dass es sich bei den meisten Fällen geistiger Verwirrung um Besessenheit durch Fremdwesen handelt. Diese Fremdwesen seien Geister Verstorbener, meist unwissende, irrende Seelen von Menschen, die sich vom Körper losgelöst in ihren neuen Lebensverhältnissen nicht zurechtfinden könnten, weil sie auf diese Wandlung ihrer Lebenslage nicht richtig vorbereitet oder durch falsche Vorstellungen irregeleitet waren und in



Gustave Doré

ihrer Ratlosigkeit bei medial veranlagten Menschen Anschluss und Halt suchten, weil gerade diese ihnen besonders leicht zugänglich sind. Wickland gelang es, nicht nur Besessenheitsgeister eindeutig als Verstorbene zu identifizieren, sondern solche Entitäten kurzfristig auch in den Körper und Geist seiner Frau überzuführen. Seine exorzistischen Bemühungen erfolgten nicht wie bei christlichen Austreibungen mit imperativen Worten, sondern durch freundliche Beratung.

Naegeli-Osjord (1983) geht davon aus, dass eine echte Einsicht in das Wesen eines parapsychologischen Geschehens nur das direkte Erlebnis vermitteln kann. Wer nicht selbst Besessene erlebt, geführt und behandelt hat, vermeide eine Beurteilung. Es finden sich verschiedene Typen der Besessenheit. Da ist zunächst die Ich-Besessenheit, eine Überbewertung der eigenen Persönlichkeit als



Grundhaltung. Diese Form von Besessenheit ist nach dem Autor nicht von dramatischer Natur. Bei Frauen findet sich die Animusbesessenheit (C. G. Jung führte den Begriff der «Animus» ein, 1980), indem der unbewusste männliche Anteil (Animus) ihr Wesen dominiert. Dies zeigt sich in dominanten, intriganten und überaktiven Verhaltensweisen der Betroffenen. Die Animusbesessenheit beim Mann wirkt sich in überreligiöser und übergefühlsvoller Unterwürfigkeit aus. JUNG sah die Ursache solcher Zustände in unbewussten Vorgängen. Für Naegeli-Osjord wäre es auch denkbar, dass gegengeschlechtliche Fremdgeister den Betroffenen in den Bann schlagen.

Crabtree (1985) beschreibt in seinem Buch faszinierende Fälle von gespaltenen Persönlichkeiten. Er ist überzeugt, dass es nicht nur ein Bewusstsein gibt, sondern ein weiteres, das er «second self» nennt. Crabtree selbst wurde im «Theradrama» ausgebildet, ein therapeutischer Ansatz, erfunden von der Psychoanalytikerin Lea Hindley-Smith in London. In dieser Therapie wird versucht, die verborgenen Muster, die das Leben des Individuums beeinflussen, ins Bewusstsein zu bringen. Häufig handelt es sich bei diesen Mustern um vorliegende familiäre Strukturen, die von einer Generation zur anderen weitergegeben werden. Crabtree entwickelte den therapeutischen Ansatz weiter und nannte ihn «as if approach». Er unterscheidet zwischen dem Besetzten (Opfer) und dem Besetzer. Er betont, dass die Therapie unabhängig davon erfolgreich sein kann, ob der Therapeut oder auch der Patient an die objektive Realität der Besessenheit glauben oder nicht. Die Therapie beinhaltet ei-

nen Dialog zwischen dem Therapeuten und dem Besessenen. Der Therapeut redet aber auch mit dem Besetzer, als wäre er aus Fleisch und Blut. Er versucht herauszufinden, warum er jemanden besessen hat, erläutert ihm dann die Situation und hilft ihm weiterzugehen. Bei jeder Art der Besessenheit geht es darum eine Lösung für den Besessenen und den Besetzer zu finden, indem dem Besetzer die neurotische Bindung zum Gastgeber verständlich gemacht wird und er gebeten wird, die Person zu befreien.

## Besessenheit und Wissenschaft

Die Existenz okkultur Erscheinungen gilt sogar unter Parapsychologen keinesfalls als ganz gesichert (TIMM, 1986). Dies mag damit zusammenhängen, dass die Parapsychologie neben Experimenten in ihren Forschungen immer wieder auf Einzelgeschehnisse, Medien, Spukphänomene usw. angewiesen ist. Einerseits ist die mangelnde Reprodu-

Wirkungen auf Psyche und Körper seitens feinstofflicher Wesenheiten mit eigener Individualität sind im naturwissenschaftlichen Weltbild undenkbar.

zierbarkeit das Kernproblem der Parapsychologie, andererseits ist die Einmaligkeit ihr Charakteristikum. Auch heute betrachtet man okkulte Phänomene allenfalls als Gegenstand von Grenzwissenschaften (Thiel, 1992). Mit dem Appell an Wissenschaftlichkeit als oberste Norm lässt sich aber die Allgemeinheit nicht von Fragen ablenken wie der nach der Unsterblichkeit der Seele oder nach einem Jenseits, der Reinkarnation. Aber zu diesen, den Durchschnittsmenschen – und nicht nur ihn – bewegenden Fragen nimmt weder die Philosophie oder die Psychiatrie derzeit Stellung. Und wenn sie es tut, dann militant und nicht wirklich argumentativ. Die Forschung auf dem Gebiet der Mystik ist auch heute breit. Wissenschaftler stehen nicht nur vor Schwierigkeiten, wenn sie die «Scharlatane» von denen, die das Thema «Transzendenz», «Besessenheit» oder «Spiritualität» seriös betrachten, unterscheiden sollen. Sie sind sich auch noch nicht einig, welchen Stellenwert die Diagnose der Besessenheit in der heutigen Psychiatrie hat.

Die wichtigen Fragen, die namhafte parapsychologische Forscher beschäftigen, sind noch immer unbeantwortet. «Besessenheit» mit na-

des verbandseigenen Zentralblatts für Psychotherapie, das bis dahin neben J. H. Schultz und Rudolf Allers wesentlich von Kretschmers Freund Arthur Kronfeld als Schriftleiter organisiert worden war, der als deutscher Jude jedoch sofort jedes öffentliche Wirken hatte einstellen müssen. Als «Präsident» trug Jung ab 1934 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1939 dazu bei, die ursprüngliche und europaweite Bedeutung der AÄGP, die organisatorisch weiter in Deutschland und dort von nationalsozialistisch eingestellten «deutschen» Mitgliedern organisiert und geleitet wurde, unter der Bezeichnung «Überstaatliche» und ab 1935 Internationale Allgemeine Ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie wenigstens dem Namen nach weiter aufrecht zu halten. Seine Präsidentschaft der IAÄGP wurde vielfach kritisiert und brachte ihn in den Verdacht des Antisemitismus.

In der Schweiz nahm er 1933 an der ETH Zürich – ab 1935 als Titularprofessor – wieder eine Lehrtätigkeit auf, die er bis 1942 fortführte. Ab 1944 war er Professor in Basel. In seinen letzten Lebensjahren führte er vermehrt Forschungen über seine Theorie des kollektiven Unbewussten und die Bedeutung der Religion für die Psyche durch.

## Späte Einsicht von C. G. Jung

Der 1961 verstorbene Jung meldete sich 1965 über das bekannte Medium Eva Herrmann, um auf verschiedene Fehler seiner Lehre aufmerksam zu machen. Wir bringen hier einen Ausschnitt der Botschaft:

«Ich wollte der Menschheit etwas geben, das es nicht gab: eine Erweiterung des Horizontes, jedoch in eine Richtung, die ich so lagerte, dass sie ein grosser Abstand von allen bestehenden religiösen Begriffen trennte, um nicht ein Publikum zu enttäuschen, das sich für «modern» und «aufgeklärt» hielt. So befriedigte ich in ihm die Sehnsucht nach Jenseitigem, ohne indes in die Spuren irgendwelcher religiöser Tradition zu geraten. Hierdurch stillte ich zwar nicht eine dem Herzen inhärente Sehnsucht, aber ich befriedigte die intellektuellen Ansprüche derer, die eine aller wirklich religiösen Gehalte bare, etwas mystisch angehauchte Pseudophilosophie begrüssten. Das Unrecht, das ich damit beging, ist unermesslich, denn auf diese Weise substituierte ich Nichtexistierendes für ein echtes, Etwas, das der Seele Nahrung hätte sein können, durch Etwas, das dem vom Zeitgeist genährten Verstand im Verein mit einer vagen Sehnsucht nach etwas undefinierbarem Genüge leistete. Mit einem einzigen Begriff, wie z.B. dem der Archetypen – ein Aristoteles entlehnter Ausdruck – habe ich eine re-

ale jenseitige Welt entthront und sie ersetzt, durch die Vorstellung, es handle sich um etwas Abstraktes, Subjektives, wenn auch dem Gedankengut der gesamten Menschheit Angehöriges und allen Zugängliches. Ich verfügte, dass das, was ich als einem Gedankengut angehörend bezeichnete – etwa die Gestalt eines Engels – nichts sei als eine zeitlose, wesenlose Idee und keineswegs etwas dem Moment angehörendes Reales; eine Gestalt aus einem Buch und nicht eine Gestalt der Wirklichkeit, mit der man einen Gedanken austausch pflegen könnte. Und so habe ich diesen Boten höherer Sphären für viele Menschen und auf viele Jahre mit einem einzigen Federstrich den Garaus gemacht. Ich habe eine potentielle Möglichkeit von vorneherein als ein der Vergangenheit entstammendes Konzept abgestempelt und ich habe eine in machen Fällen durchaus erlebbare, lebendige Gegenwart in das Reich des Mythos verwiesen.» Carl Gustav Jung bedauerte seine falschen Lehren aufs Tiefste und schloss seine Durchsage mit den folgenden Worten:

«Mein Geständnis ist der Versuch, das wieder gutzumachen, was ich an törichtem, wenn gleich geistreich-klingendem Un-Sinn von mir gegeben habe und woran diejenigen meiner getreuen Anhänger, zu denen dieser Aufschrei nicht dringt, oder den sie nicht als solchen erkennen, kranken werden, bis sie eines Besseren belehrt werden, nach dem Übertritt in eine Welt, die ich ihnen ausgeredet habe als einen Hort der Hoffnung.»

## Der Fall Sigmund Freud

1906 beginnt Freud einen Briefwechsel mit seinem Fachkollegen Carl Gustav Jung. Bei einem Treffen 1907 sprach man 13 Stunden lang ohne eine einzige Unterbrechung. Jung wird



von Freud als «Kronprinz» seiner Theorien angesehen. 1909 reisen die beiden Psychoanalytiker mit Ferenczi in die USA. Freuds 1914 veröffentlichte Streitschrift «Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung» führt gemeinsam mit vorangegangenen Differenzen zum Bruch mit C. G. Jung, der aus der

turwissenschaftlichen Methoden oder naturwissenschaftlich orientierten psychologischen Kriterien auszuloten wird nie gelingen (Naegeli-Osjord, 1983). Nach dem Autor verharret die akademische Psychologie noch stark im Rationalen. Transzendenten Erklärungen wird wenig Raum geboten. Die vorwiegend dem Rationalismus und der Ursachenforschung verpflichtete Freud'sche Lehre dominiert die Psychologie.

Weil die Psyche als verstehende Seele aufgefasst wurde, wandelte sich die Psychoanalyse von der Disziplin die menschliche Seele zu verstehen, um – zum total mechanistischen Ansatz - das Gehirn zu verstehen.

Die Psychologie richtet sich auf die Psychiatrie aus und lässt sich kaum vom theologischen Denken oder noch weniger von der Weisheit des Ostens beeinflussen. Die Psychiatrie wiederum anerkennt die Besessenheit nicht als spezifische Krankheit, sondern ordnet sie verschiedenen Krankheitsformen zu. Der Psychiater Prof. Zutt (in Levinas, 1988) betont, dass das Verständnis der Besessenheitszustände uns Mitteleuropäern einige Schwierigkeiten bereitet. Nicht nur, weil wir der magischen Denkwelt entfremdet sind, sondern weil früher Besessenheit bei uns unter einem recht einseitigen Aspekt bekannt war, nämlich als dämonische Heimsuchung. Gegenüber einem dem Göttlichen widerstrebenden Geistwesen konnte aber allein die Austreibung angemessen sein.

Die Besessenheitszustände wurden von Psychiatern und Ethnologen pauschal dem Bereich des Pathologischen zugeordnet.

## Spiritualität versus Psychiatrie

Morgan & Cohen (1994) stellen fest, dass die meisten Psychiater Spiritualität oder Religion nicht zu ihrer therapeutischen Ausrüstung gehörend zählen. Sprechen Patienten solche Themen an, weisen die Therapeuten die Diskussion zurück oder betrachten das Thema als Teilproblem des Patienten.

Früher waren es Schamanen oder Medizinmänner, an die sich Urbewohner für medizinische Hilfe wandten. Heute ist es der Pfarrer oder Rabbiner, wohin eine Person zwecks spiritueller Hilfe geht. Die wenigen Psychiater, die das spirituelle Konzept in ihre Arbeit integriert haben, sind davon überzeugt, dass die Spiritualität für den Heilungsprozess wesentlich ist. Sie sagen, dass es einer der grössten Fehler der Psychiatrie war, die Lehren von Freud zu verfälschen. Freud war jedoch an dieser Verzerrung

seiner Lehre nicht ganz unschuldig. Er selber hatte doch eine recht eigenartige Vorstellung von religiöser Erfahrung. Er betrachtete sie als eine Art Regression, die eine Person auf eine gewaltige, infantile Stufe zurückwirft. Er beschrieb mystische Stadien damit, dass sich das Individuum im Nazismus verliert. (Siehe «Der Fall S. Freud») Der Einfluss von C.G. Jung, der sich gegen diese antimystische Haltung stellte, konnte nicht verhindern, dass die Psychiatrie als eine Disziplin ohne spirituellen Ansatz der geistigen und emotionalen Erfahrung bestehen blieb. Psychiater, die Spiritualität in ihre Arbeit integriert haben, stellen fest, dass weder die Psychiatrie noch die Spiritualität allein die Antworten liefern. Eine Kombination beider wird als optimale Lösung gesehen. ♦

## Schizophrenie in der Wissenschaft aus para-psychologischer Sicht

*Dr. Ernst Wälti, Münchenbuchsee*

Gemäss der International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD), die 1992 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlicht wurde, tragen die psychischen und Verhaltensstörungen die Nummern F00 – F99. Dieses Einteilungssystem wird weltweit von der offiziellen Psychiatrie benutzt. Für unsere Betrachtung sind die Nummern F20 – F29 massgebend, welche die Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen umfassen.

Unter F20 finden wir die Definition der Schizophrenie, die eine Untergruppe der Psychosen darstellt.

Beschreibung der Schizophrenie nach F20

Die schizophrenen Störungen sind im allgemeinen durch grundlegende und charakteristische Störungen von Denken und Wahrnehmungen sowie inadäquate oder verflachte Affekte gekennzeichnet. Die Bewusstseinsklarheit und intellektuellen Fähigkeiten sind in der Regel nicht beeinträchtigt, obwohl sich im Laufe der Zeit gewisse kognitive Defizite entwickeln können. Die wichtigsten psychopathologischen Phänomene sind Gedankenlautwerden, Gedankeneingebung oder Gedankenentzug, Gedankenausbreitung, Wahnwahrnehmung, Kontrollwahn, Beeinflussungswahn oder das Gefühl des Gemachten, Stimmen, die in der dritten Person den Patienten

kommentieren oder über ihn sprechen, Denkstörungen und Negativsymptome. Der Verlauf der schizophrenen Störungen kann entweder kontinuierlich episodisch mit zunehmenden oder stabilen Defiziten sein, oder es können eine oder mehrere Episoden mit vollständiger oder unvollständiger Remission auftreten. Verschiedene Aussagen dieser Liste erinnern sehr stark an Erfahrungen, die aus der Infestation oder der Besessenheit von Menschen bekannt sind, aber in der modernen Psychiatrie gibt es keine paranormale Vorgänge! Demzufolge gibt es in der oben angeführten Systematik keine Nummer oder Einteilungen für Phänomene wie Visionen, Trancezustände, Besessenheit usw. Das ist an sich richtig, da es sich bei diesen Phänomenen ja nicht um Krankheiten handelt.

Wir müssen uns aber im Klaren sein, sie werden in der heutigen Medizin trotzdem der Psychopathologie zugeordnet, da der paranormale begabte Mensch nach offizieller Auffassung der Psychiatrie krank ist. In diesem Zusammenhang stellt sich die folgende Frage: Ist es nicht paradox, dass man gemäss der Einteilungskriterien der modernen Psychiatrie alle Religionsstifter, also Krishna, Buddha, Zoroaster, Moses, Jesus Christus und Mohamed als an einer Psychose leidend und somit als krank bezeichnen müsste? Sie haben doch alle Visionen gehabt, Stimmen gehört, z.B. aus einem brennenden Busch! Der grösste Teil unserer spirituellen Kultur, die Jahrtausende überdauert hat, beruht somit auf einer Täuschung, auf Wahnvorstellungen, auf Halluzinationen?»

Es besteht damit in unserer Gesellschaft ein ungeheurer Widerspruch. Am Sonntag verehrt man Heilige, Mystiker, Menschen mit paranormalen Gaben, am Montag lehrt man dann in der Psychiatrie, dass alle diese Menschen als psychotisch zu gelten haben und man sie heute in eine psychiatrische Klinik einliefern und mit Neuroleptika stilllegen würde.

Dieses Problem haben gewisse christliche Theologen elegant gelöst, indem sie behaupten, die Offenbarung Gottes sei mit der Offenbarung des Johannes abgeschlossen.

(Ja, und wieso war dann Johannes nicht auch ein Psychopath?)

### Der Zeitgeist

In den letzten Jahren vermochte sich im etablierten medizinisch - biologischen Wissenschaftsbetrieb eine vollständig materialistische

Sicht psychischer Vorgänge durchzusetzen. Allerdings beruht diese molekulare Basis der psychischen Vorgänge im Gehirn nicht etwa auf Beweisen, sondern auf voreiligen Schlüssen und auf dem Negieren von paranormalen Phänomenen und über Jahrhunderten gesammeltem empirischem Tatsachenmaterial. Zudem massen sich diese Gilde von Wissenschaftlern an, zu bestimmen, was als normal und was als psychopathologisch zu gelten hat. Paranormale Vorgänge müssen nach ihr als eine Störung der normalen Gehirnaktivität betrachtet werden. Charles T. Tart, der Gründer des Institute of Transpersonal Psychology, Palo Alto & University of California wies kürzlich auf diesen Umstand hin, als er folgenden Aufruf für Beiträge an eine Konferenz kritisierte: »Das Ziel der gegenwärtigen Konferenz ist, Kliniker, Forscher und Philosophen zusammenzubringen, die an der Erforschung des Bewusstseins und seiner psychopathologischen Erscheinungen, einschliesslich der veränderten Bewusstseinszustände wie hypnotischen und Trance-Zustände, der Wechselwirkung von emotionalen Zuständen, der Erfahrung des Bewusstseins und der Phänomene, die als multiple Persönlichkeiten umschrieben werden, interessiert sind.«

Es erstaunt nicht, dass Tart als Begründer des Begriffs «altered states of consciousness» (veränderte Bewusstseinszustände) sich darüber aufregt: «Ich dachte, dass ich und andere Forscher in den sechziger und frühen siebziger Jahren von der Phase alles, was in unserer Kultur nicht normal ist, muss pathologisch sein, befreit hätten, indem ich das Material in meinem Buch «Altered States of Consciousness» (1969) und in einem Artikel in Science über die Bewusstseinszustände und die zustandsspezifischen Wissenschaften behandelt habe und ich in meinem System ausführlich ausgeführt habe, wie man die veränderten Bewusstseinszustände näher verstehen kann».

Es verbirgt sich hinter der oben erwähnten Auffassung in der Tat auch eine gewisse Unverfrorenheit gegenüber andern Kulturen. Alle Volksgruppen und Stämme, bei denen Schamanen und Medizinmänner eine Rolle spielen, werden also bei wichtigen Fragen von Psychopathen geführt und beraten. Dies muss man als eine Art von kulturellem Imperialismus bezeichnen, denn dahinter steht die naive, bei diesen Wissenschaftlern weit verbreitete Auffassung, dass sie Zugang zu einem sogenannten normalen Standardgeist hätten, der ihnen zu urteilen erlaubt: «Was für mich normal ist, ist universal richtig». Es wird nicht berücksichtigt, dass enorme Unterschiede in der Beurteilung, was normal ist und was nicht, zwischen den Kulturen bestehen. Wenn man natürlich postuliert, dass alles Psychische nur «im

von Freud gegründeten Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung austritt. In einem Brief, den Freud im April 1909 an C.G. Jung schrieb, tat er dessen «Complexspukforschung» und die in diesem Zusammenhang aufgestellten Hypothesen seines Freundes leichthin als «holden Wahn» ab. Alles, was ihm nicht in sein Bild passte, bezeichnete er geringschätzig als «okkultistisch».

Jung berichtete in seinen Erinnerungen eine Episode, die sich ebenfalls 1909 abspielte, als er Freud in Wien besuchte:

«Während Freud seine Argumente vorbrachte, hatte ich eine merkwürdige Empfindung. Es schien mir, als ob meine Zwerchfell aus Eisen bestünde und glühend würde – ein glühendes Zwerchfellgewölbe. In diesem Augenblick ertönte ein solcher Krach im Büroschrank, der unmittelbar neben uns stand, dass wir beide furchtbar erschrocken. Wir dachten, der Schrank fiel über uns zusammen. Genauso hatte es getönt. Ich sagte zu Freud: «Das ist jetzt ein sogenanntes katalytisches Exteriorisationsphänomen.» – «Ach», sagte er, «das ist ja ein leibhafter Unsinn!» – «Aber, nein», erwiderte ich, «Sie irren, Herr Professor. Und zum Beweis, dass ich recht habe, sage ich Ihnen nun voraus, dass es gleich noch einmal so einen Krach geben wird!» – Und tatsächlich; Kaum hatte ich die Worte ausgesprochen, begann der gleiche Krach im Schrank.

Ich weiss heute noch nicht, woher ich diese Sicherheit nahm. Aber ich wusste mit Bestimmtheit, dass sich das Krachen wiederholen würde. Freud hatte mich nur entsetzt angeschaut. Ich weiss nicht, was er dachte oder was er schaute! Auf jeden Fall hat dieses Erlebnis sein Misstrauen gegen mich geweckt, und ich hatte das Gefühl, ihm etwas angetan zu haben. Ich sprach nie mehr mit ihm darüber. Irgendwann im Laufe der nächsten beiden Jahre machte Freud eine Erfahrung, die ihn tief beeindruckte und von Grund auf wandelte. Am 15. Juni 1911 schrieb er an Jung:

«In Sachen des Okkultismus bin ich seit der grossen Lektion durch die Erfahrungen Ferenczis demütig geworden. Ich verspreche alles zu glauben, was sich irgendwie vernünftig machen lässt. Gerne geschieht es nicht, das wissen Sie. Aber meine Hybris ist seither gebrochen. Ich möchte Sie gerne im Einklang mit F. wissen, wenn einer von Ihnen daran geht, den gefährlichen Schritt in die Öffentlichkeit zu tun, und stelle mir vor, dass dies mit voller Unabhängigkeit während des Arbeitens vereinbar ist.»

Freud, der Begründer der Psychoanalyse, wusste aus eigener, trüber Erfahrung, wie ge-

fährlich es für einen noch am Anfang seiner akademischen Laufbahn stehenden Wissenschaftler war, mit Thesen an die Öffentlichkeit zu treten, die der herkömmlichen Lehrmeinung widersprachen. Im Jahr zuvor hatte auf dem Kongress deutscher Neurologen und Psychiater in Hamburg Professor Wilhelm Weygandt bei der Ankündigung einer Diskussion über die Psychoanalyse mit der Faust auf den Tisch geschlagen und ausgerufen: «Dies ist kein Diskussionsthema für eine wissenschaftliche Versammlung, dies ist Sache der Polizei!» Ein Sprecher der Medizinischen Gesellschaft von Budapest äusserte sich im gleichen Sinn: «Der richtige Ort für Psychoanalytiker ist nicht der Ordinationsraum, sondern das Gefängnis. «Jeder Universitätsdozent, der es gewagt hat, unkonventionelle psychologische Ideen vorzutragen, muss nach wie vor mit Diffamierung rechnen, (wenn auch vielleicht nicht überall mit Gefängnis), und es ist im Grunde ein trauriger Trost, dass er sich, historisch betrachtet, in der erlauchten Gesellschaft der grossen revolutionären Erneuerer unseres Weltbildes befindet; denn seit der Verfolgung Galileis sind dreihundert Jahre vergangen, ohne dass sich in der Einstellung der Bildungsfunktionäre Wesentliches geändert hätte.

Freud wurde Mitglied mehrerer nationaler Gesellschaften für parapsychologische Forschungen und experimentierte selbst mit Medien. 1924 schrieb er an Ernest Jones, seinen Schüler und späteren Biographen, dass er bereit sei, «die Sache der Telepathie durch die Psychoanalyse zu unterstützen». Aber Jones befürchtete, dass die Psychoanalyse dadurch in Misskredit geraten könnte, und er riet Freud von jeder öffentlichen Äusserung ab. Er verhinderte auch, dass Freud 1922 dem Internationalen Psychoanalytischen Kongress eine Abhandlung über «Psychoanalyse und Telepathie» vortrug. Sie wurde erst nach Freuds Tod veröffentlicht. Am Ende seiner Laufbahn erkannte Freud: «Wenn ich noch einmal beginnen könnte, würde ich mich der Parapsychologie widmen.» *Quelle: Arthur Ford, «Bericht vom Leben nach dem Tod», Knauer Verlag*



Kopf» als ein Freisetzen von Neurotransmitern und deren Bindung an die Rezeptoren der Neuronen stattfindet, dann muss man entweder paranormale Vorgänge ableugnen oder sie als Dysfunktion der Gehirnaktivität deuten. Es bleibt folgerichtig kein Raum für eine psychische Realität ausserhalb der Gehirnstruktur, und man darf dann Forscher wie C. G. Jung mitleidig belächeln, die die Ansätze, dass sehr wohl eine psychische Realität oder Dimension ausserhalb des Gehirns existiert, geliefert haben. Die Anhänger der Gehirnmechanik sollen doch zeigen, wo und wie zum Beispiel archetypische Bilder im Gehirn lokalisiert sind. Es gibt meines Wissens kein Gen, das eine solche Information speichert. Dass archetypische Bilder kulturell überliefert werden, entspricht eben gerade nicht den Tatsachen. Wie Jung bei seinen Patienten demonstriert hat, können sich in Träumen archetypische Bilder mit einer Symbolik entfalten, deren Hintergrund dem Patienten völlig fremd ist, von denen er weder etwas gehört noch etwas gelesen hat. Natürlich gibt es Menschen, die psychiatrischer Hilfe bedürfen. Aber wer echte Visionen hat, wer Stimmen hört, wem Botschaften vermittelt oder ungehörige Befehle erteilt werden, ist nicht zwangsläufig psychisch krank, sondern oftmals unter dem Einfluss von Geistwesen, also umsessener oder gar besessener. Dieser Mensch bedarf kundiger Hilfe, um wieder selbstbestimmt handeln zu können. Mit der Verabreichung von Psychopharmaka wird ihm diese Hilfe nicht zuteil. Vielmehr hat er mit verheerenden Folgen zu rechnen, wie sie von Peter Lehmann in zwei Büchern beschrieben wurden, unter folgenden Titeln:

#### Schöne neue Psychiatrie

- *Band 1: Wie Chemie und Strom auf Geist und Psyche wirken*
- *Band 2: Wie Psychopharmaka den Körper verändern*

Antipsychiatrieverlag Berlin, 1996

## Abschliessende Gedanken

Für den parapsychologisch informierten Leser sei zum Schluss darauf hingewiesen, dass der Kontakt mit der Geisterwelt nicht immer problemlos verläuft, wie in vielen Büchern dargestellt wurde. Es ist bekannt, dass eine leichtsinnige, unkontrollierte, spielerische Kontaktaufnahme mit jenseitigen Wesen durchaus zu Problemen führen kann, die aber selten etwas mit einer Erkrankung des Gehirns zu tun haben. Sehr wohl passieren aber Infestationen oder Umsessenheit, die dann durch den Einsatz von Psychopharmaka zusätzlich zu einer Schädigung des Gehirns führen können. Dann allerdings haben wir es mit einem kranken Menschen zu tun, dessen weitere Behandlung dem Schulpsychiater zu überlassen ist.

#### Literatur:

*Charles T. Tart: Altered States of Consciousness: A Book of Readings. New York: John Wiley & Sons, 1969*

*Charles T. Tart: States of consciousness in state-specific sciences. Science 176, 1203-1210, 1972*



### Anmeldetalon

Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. Wendezeit / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25-12526-7.

|           |              |
|-----------|--------------|
| Name      | Vorname      |
| Strasse   | PLZ/Ort      |
| Geb.datum | Beruf        |
| Tel.      | E-Mail:      |
| Datum     | Unterschrift |

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

# Erfolgreicher Abschluss des ersten Lehrganges der Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen in der SVPP

Anne Pintus

Der erste zweijährige Lehrgang «Medialität und Heilen» fand mit der Diplomfeier vergangenen 17. Oktober seinen Abschluss. Rund 490 Stunden Unterricht – verteilt über 27 Wochenenden und mit 9 Themenkreisen – sowie rund 90 Zirkelstunden hatten die Diplomanden besucht. Von den dreiundzwanzig angemeldeten Kursteilnehmer/innen brachen fünf aus persönlichen Gründen den Lehrgang ab und fünfzehn absolvierten die Ausbildung mit Erfolg. Die Diplomfeier fand, zusammen mit dem Vorstand der SVPP und den Dozentinnen und Dozenten des Lehrgangs, im kleinen Saal eines gemütlichen Restaurants in Bern statt.

Die Themenkreise der Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen umfassten eine grosse Spannweite. Zu Beginn wurden die Kursteilnehmer/innen via Meditation über Persönlichkeitsentwicklung und psychologische Lebensberatung (Heidi Bürer-Gmünder, Lucius Werthmüller) in das Thema der Gesetzmässigkeiten und esoterischen Werkzeuge geführt (Roger Steiner). Spiritualismus, Religion und Philosophie (Urs Scherler) wurden unterrichtet; Sensitivität und Wahrnehmung (Christoph Bürer und Marianne Haldimann) wurden geschult. Im zweiten Jahr begann das intensive Training der Medialität, gefolgt von Themen wie Kommunikation und Rhetorik, Genesungshilfe und schliesslich spirituelles/geistiges Heilen (Christoph Bürer, Marianne Haldimann, Bill Coller, Stephen Smith und Erika Mehli).

Die Übungs- und Meditationszirkel fanden alle zwei Wochen während zwei Stunden abends statt (Christoph Bürer, Marianne Haldimann und Lilian Iten). Die Dozentinnen und Dozenten stellten, ihre Themen betreffend, umfassende Unterlagen zusammen und verlangten konzentrierte Aufmerksamkeit während des Unterrichts. Trotz harter

Arbeit und intensiven Übungszirkeln wurde viel gelacht und die eine oder andere private Anekdote fand Gehör. Es gab Antworten auf (fast) alle Fragen und vorgefasste Meinungen wurden konstruktiv besprochen. Das Ziel war klar: Es werden keine Gurus gezüchtet, sondern erwachsene Menschen erhalten Instrumente, die mit viel Einfühlungsvermögen, Weitblick und Verantwortungsbewusstsein eingesetzt werden. Das war und ist der Grundtenor der Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen und ein grosser Dank geht an dieser Stelle an alle Dozentinnen und Dozenten unter der Leitung von Christoph Bürer.

In seiner Ansprache wies Valentin J. Oehen, SVPP-Präsident, auf weitere geplante Aktivitäten mit den Kursteilnehmer/innen der Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen hin. Christoph Bürer, Schulleiter Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen, überreichte den Absolvent/innen ein Diplom. Die beiden Diplomandinnen Juliette Zysset und Sabina Bürgin begeisterten abschliessend mit einer Showeinlage, die sämtliche Kursteilnehmer/innen amüsant beschrieb.

Der nächste Ausbildungslehrgang «Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen» beginnt im Oktober 2006 – eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen. Mehr Informationen finden Sie unter: [www.svpp.ch](http://www.svpp.ch) (s. auch Inserat 3. US)



Diplomanden v.l.n.r.: C. Abbühl, M. Blanc, B. Baer, U. Schweizer, R. Biberstein, J. Riner, T. Schmidlin, R. Federer, J. Kofmel, S. Hofmann, S. Bürgin, B. Tschannen, J. Zysset, A. Pintus, K. Bracher

## Zitate:

Es gibt zwei Wege, um glücklich zu werden: Wir müssen entweder unsere Wünsche reduzieren oder unsere Mittel vergrössern – beide sind gleich geeignet. Das Resultat ist jeweils dasselbe. Jedermann muss sich selbst entscheiden und das tun, was ihm leichter fällt.

*Benjamin Franklin (1706-90), amerik. Politiker, Schriftsteller u. Naturwissenschaftler, 1776 Mitunterzeichner d. amerik. Unabhängigkeitserklärung*

Glücklich ist derjenige, welcher sein Dasein seinem besonderen Charakter, Willen und Willkür angemessen hat und so in seinem Dasein sich selbst geniesst.

*Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), dt. Philosoph*

## Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:

Valentin J. Oehen (Verantw.)  
A. Pintus (Berichte)  
Helena Ruchti (Lektorat)  
Andreas M. Meile (Layout)

**Adresse der Redaktion sowie Administration und Verwaltung:**

Sekretariat SVPP  
Brückfeldstr. 19  
3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt

Im Sinne der freien Meinungsäusserung widerspiegeln die publizierten Artikel und Beiträge immer die persönliche Stellungnahme der Autoren. Die geäusserten Standpunkte müssen sich nicht in jedem Falle und in allen Punkten mit der Meinung des Vorstandes oder der Redaktion decken.

## Veranstaltungskalender ab März 2006

### Mediale Lebensberatung

Privatsitzungen mit **Upasika**

6. – 24. März 2006

### Einführungskurs in Medialität und Geistiges Heilen

Beginn: 7. März 2006

### Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Jungmedien**

16. März 2006, 19.30 Uhr

04. Mai 2006, 19.30 Uhr

### Training der medialen und sensitiven Fähigkeiten

Übungstag mit Marianne Haldimann

18. März 2006

### Mit Feuerlauf durchs Jahr

Seminar mit **Margrit Meier und Erika Radermacher**

18. März 2006

01. Juli 2006

16. September 2006

09. Dezember 2006

Ort: Könizbergwald

### Mediale Sitzungen

mit **Bill Coller**

27. – 31. März 2006

### Botschaften aus der geistigen Welt

Medialer Abend mit **Bill Coller**

29. März 2006, 19.30 Uhr

### Seminar mit Bill Coller

25. – 26. März 2006



### Mediale Lebensberatung

mit **Sandrana I. Nusselein**

4. – 7. April 2006

### Die Energienetze des menschlichen Körpers

5-teiliges Seminar mit

**Sandrana I. Nusselein**

Seminar 1: 08. – 09. April 2006

Seminar 2: 01. – 02. Juli 2006

Seminar 3: 16. – 17. September 2006

Seminar 4: 18. – 19. November 2006

Seminar 5: 27. – 28. Januar 2007

### Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Medien aus Basel**

4. April 2006, 19.30 Uhr



### Was ist Psychic Massage

Vortrag mit

**Shradde Scheunert**

2. Mai 2006, 19.30 Uhr

### Psychic Massage

Privatsitzungen mit

**Shradde Scheunert**

2. – 5. Mai 2006

### Botschaften aus der Geistigen Welt

Medialer Abend mit **Christoph Bürer,**

**Lilian Iten und Marianne Haldimann**

18. Mai 2006, 19.30 Uhr

### Das Phänomen der Lichtwässer

Einführungsseminar mit Erika Radermacher,

Silvio Nussbaum und Ernestina Durrer

3. Juni 2006

## Zwei-Jahresausbildungen

### Zweijahresausbildung Geistiges Heilen

Beginn: April 2006

### Zweijahresausbildung in Medialität und Heilen

Beginn: Oktober 2006

## Laufende Veranstaltungen

### Offener Zirkel

Offener Zirkel für alle Interessierten

jeden letzten Dienstag im Monat, 19.30 – 21.30 Uhr

### Geistiges Heilen

Heilungsdienst für Heilung Suchende

**jeden Mittwochabend 18.00 – 19.00 Uhr**

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten. Bitte vergewissern Sie sich mit einem kurzen Anruf oder im Internet, ob alles nach Programm verläuft. Wo nichts anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen an der Brückfeldstr. 19, 3012 Bern statt. Informationen und Unterlagen erhalten Sie im Sekretariat SVPP, Tel. 031 302 00 33 (Mo-Fr. 9-12 Uhr) oder svpp@bluewin.ch